

als Bildungsaufgabe verdichtet sich die Einsicht, daß den sogenannten „kleinen Dingen“, den Ansätzen der permanenten Erneuerung elementare Bedeutung zukommt. Das Motto „Für jeden gefälltten Baum soll ein neuer gepflanzt werden“ soll den Schulkindern wie den Gebildeten aller Altersstufen zu einer Lebensregel werden. Wo die Erhaltung und Bewahrung eines Naturgutes nicht mehr gelingt, hat die Erneuerung das Wort.

Und dieses ist nun die bedeutendste Aufgabe des Naturschutzes: die Menschen, vornehmlich die kommende Generation, hinzuführen zur Ehrfurcht vor dem Leben, zur Pflege des Lebendigen. Der Verantwortungsträger des öffentlichen Lebens erfüllt, wenn er sich zum Naturschutz bekennt, ein Gebot der Stunde. Naturschutz ist „unser nationales“ Anliegen. In ihm bestätigt sich der Humanismus unserer Zeit.

Vom Bauen in den Landschaften der Steiermark

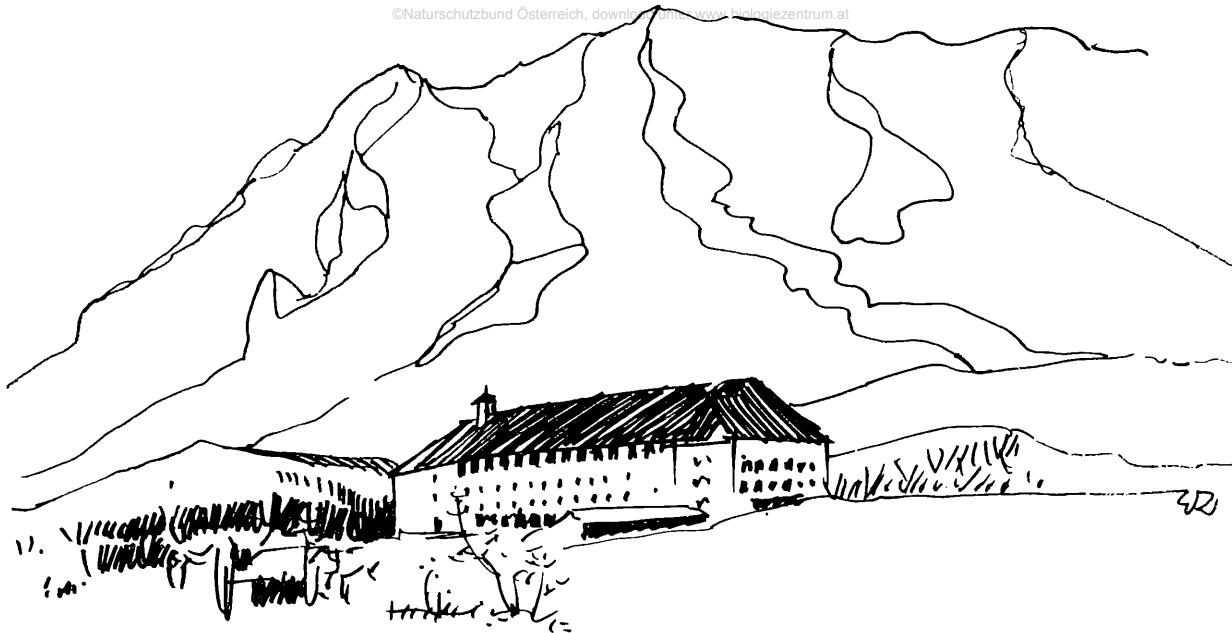
Von Wilhelm Reisinger

Dem Autor dieses Aufsatzes, OBR Dipl.-Ing. Wilhelm Reisinger, wurde kürzlich das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Mit ihm wurde ein Architekt ausgezeichnet, der sich außergewöhnliche Verdienste um Heimatschutz, praktische Volksbildung und Landschaftspflege in der Steiermark erworben hat. Wir gratulieren diesem ebenso aufrechten wie bescheidenen Mann, der in seiner undogmatischen, behutsamen Art schon so viel bauliches Unheil verhindert hat und immer wieder aufs neue verhindert. Die Schriftleitung

Die steirischen Landschaften verändern sich durch das sich in ihnen vollziehende Baugeschehen von Jahr zu Jahr in einer Weise wie selten zuvor. Ihr Gefüge wird durch dieses Baugeschehen mehr bedroht als verbessert. Ihr Aussehen wird oft stark verwandelt, manchmal bis zur Verödung, und nur selten wird es bereichert. Es ist auch in unseren Landschaften ein Überhandnehmen von Unordnungsfaktoren festzustellen. Gesetze und Verordnungen zum Schutze der Natur und der Landschaften finden eine noch viel zu geringe Beachtung. Man wiegt sich noch immer in der Sicherheit, daß unseren Landschaften, die so reich an Schönheiten sind, kaum etwas durch ein unorganisches Bauen angetan werden könnte. All das „Warnen“ wird als übertriebene Taktik von „Naturschutzaposteln“ oder „Heimatschutzfanatikern“ gewertet.

Von den 16.600 km² Gesamtfläche der Steiermark sind über 6000 km² als Landschafts- und Naturschutzgebiete ausgewiesen. In diesen Gebieten liegen über 300 Ortschaften. Es ist klar, daß in diesen genannten Räumen eine gleiche rege Bautätigkeit wie im übrigen Lande herrscht. Zur Betreuung dieser Landschafts- und Naturschutzgebiete stehen nur ganz wenige Fachkräfte der Naturschutzbehörde zur Verfügung; es ist völlig ausgeschlossen, daß von dieser Stelle aus allein ein wirksamer Einfluß auf ein die Landschaft nicht störendes Bauen ausgeübt werden kann. Und doch kann festgestellt werden, daß das mühevoll Wirken für das Bewahren von Natur und Landschaft reiche Früchte getragen hat. Der Kreis jener Menschen, die sich ein volles Verständnis für den Natur- und Landschaftsschutz erworben haben, wird immer größer. Insbesondere aber sind es die Techniker, die beim Planen und Bauen ihrer Werke die Erfordernisse des Landschaftsschutzes berücksichtigen.

Wenn vom Bauen in den Landschaften der Steiermark hier etwas gesagt werden soll, dann kann dies wohl nur aus der Sicht vom Natur- und Landschaftsschutz her geschehen. Von Jahr zu Jahr nimmt die Fläche der Landschaften, die noch nicht verbaut ist, ab. Industrie-, Gewerbe- und Wohnbauten, der Bau von Verkehrsanlagen, der Energieversorgungsanlagen und deren umfangreiches, sich immer noch mehr erweiterndes Leitungsnetz, die Erd-



Bundeslehranstalt Raumberg mit Grimming — Landschaft und Bauwerk stehen im Einklang

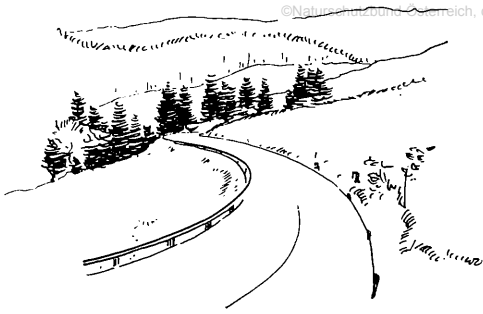
Alle Zeichnungen W. Reisinger

gas- und Erdölleitungen, die Sportbauten in Tälern und im Gebirge, die diversen Seilbahnen, die Sand- und Schottergewinnungsanlagen und noch viele andere Baumaßnahmen steigern den Bedarf an Grund und Boden und verwandeln das Bild der Landschaft.

Über die negativen Auswirkungen des Bauens in der Landschaft ist schon sehr viel mittels Wort, Schrift und Bild in die Öffentlichkeit getragen worden, seltener wurde aber darüber berichtet, daß die Bemühungen um die Bewahrung von Landschaften vor Zerstörung, Verwahrlosung, nachteiliger Veränderung oder Verödung nicht umsonst gewesen sind; es ist auf einigen Bausektoren auch sehr Positives für den Natur- und Landschaftsschutz erreicht worden. Es kann nur andeutungsweise an Bauten in der Steiermark erinnert werden, die wohl erhebliche Eingriffe in die Landschaften verursacht haben, aber doch durch entsprechende Maßnahmen im Sinne des Landschaftsschutzes letztlich eine weitgehende störungsfreie Einfügung in die landschaftliche Umgebung erreicht werden konnte.

Von allen Bauten beanspruchen die Straßen wohl die größten Flächen, und

die durch den Bau entstehenden Eingriffe sind sicherlich die umfangreichsten. Unsere bergigen und hügeligen Landschaften steigern das Ausmaß dieser Eingriffe, die durch die besondere Straßenbautechnik zwangsläufig entstehen. Nun paßt sich aber der moderne Straßenbau den Gegebenheiten in den Landschaften sehr bewußt gut an, und was als der bemerkenswerteste Erfolg gebucht werden muß: es folgen parallel zu den Bauarbeiten sofort die Sanierungen von Hang- oder Schüttflächen. Die Wiederbegrünungen nach sehr schnell wirksam werdenden Humusierungsmethoden sind allüberall zu bemerken. Im modernen Straßenbau des Landes und Bundes bleiben nur noch wenig Wünsche seitens des Landschaftsschutzes offen. Auch die Bemühungen zur Vermeidung des Baues von Hang- und Stützmauern führen zur besseren Einfügung der Straßenbauwerke in die Landschaften. Mit der neuen Art des Baues von Hangbrücken gelang es, die Eingriffe auf ein Mindestmaß zu reduzieren. Vom Landschaftsschutz aus beurteilt, sind Straßenbauten wie sie z. B. am Gaberl, am Rechberg, in der Soboth und im Ennstal etwa in Ausführung begriffen oder bereits fertig-

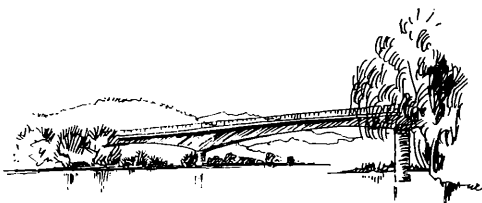


Rechbergstraße —
eine schön in die Landschaft eingefügte Straße

gestellt sind, als beispielgebend zu bezeichnen. Diese Entwicklung der Bauart auf dem Sektor des Straßenbaues ist noch nicht sehr alt, es kann erwartet werden, daß der Straßenbau seine Bemühungen um die Einfügung der Bauwerke in die Landschaften weiterhin steigern wird.

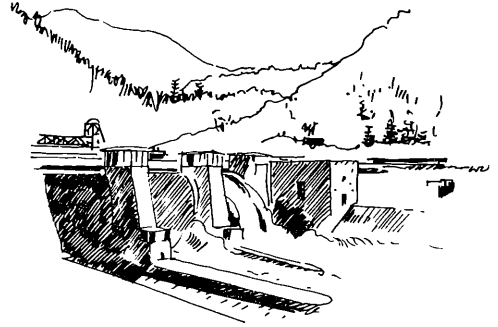
In gleicher Weise gelingt es im Brückenbau Bauwerke in die Gewässerlandschaften zu stellen, die auch vom Standpunkte des Landschaftsschutzes aus beurteilt, immer mehr als äußerst zufriedenstellend zu vermerken sind. Ob es die elegant geschwungenen Stahlbetonbrücken oder die klar geformten Stahlbrücken im Lande sind, es wird auch hier das Bemühen deutlich spürbar, eine Harmonie zwischen Bauwerk und Landschaft zu erzielen. Die Straßenbrücke am Alpl und die Murbrücke in Mautstadt sind einige Beispiele für Brücken, die maßstabbildend in den Landschaften wirken.

Beim Bau der Kraftwerke, z. B. entlang der Enns, war der Landschaftsschutz ebenfalls ein maßgeblicher Faktor schon bei der Planerstellung. Diese Großbauwerke verursachen verständlicherweise

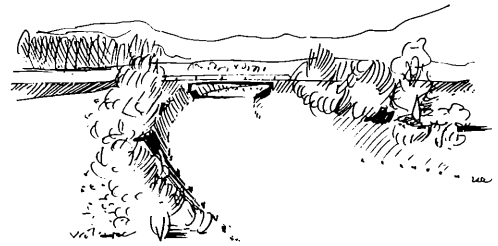


Murbrücke bei Mautstadt —
Eleganz der Bauführung

weitreichende Veränderungen in den Flußlandschaften. So hat die Enns nur noch an geringen Streckenteilen ihres ehemals berühmt gewesenen Wildwasserbettes wohl noch ein einigermaßen natürlich wirkendes Gepräge. Die Staufflächen mit ihren schwankenden Wasserspiegeln sind aber vom Optischen her gesehen ein großer Verlust gegenüber dem früheren Bild des charakteristischen Wildwassers. Die Hochbauten der Kraftwerksanlagen zeichnen sich durch zeitgerechte Bauformen



Ennskraftwerk der STEWEAG bei Altenmarkt —
Streng zweckbedingte Bauformen sind für „Zweckbauten“ meist die besten.



Vortreffliche Lebendverbauung einer regulierten
Flußlandschaft

man ist sehr bemüht, eine weitgehend störungsfreie Einfügung dieser Bauwerke in die Landschaften zu erreichen. Erhebliche finanzielle Mittel werden von den Kraftwerksunternehmen zur Sanierung der entstandenen Devastierungen aufgewendet, womit den Forderungen des Natur- und Landschaftsschutzes weitgehend entsprochen wird. Bei der Festlegung der Leitungstrassen, insbesondere für die großen Überlandleitungen, wird seit Jahren

einvernehmlich mit der Naturschutzbehörde versucht, die Bilder von zu durchquerenden Tal- und zu überquerenden Berglandschaften möglichst störungsfrei zu erhalten.

Der Flußbau respektiert die Forderungen des Natur- und Landschaftsschutzes ebenfalls in hohem Maße. Die wertvollen Erkenntnisse der sogenannten Lebendverbauung führen bei Regulierungsbauten an Bächen und Flüssen zu guten Ergebnissen. Im gleichen Sinne wirken die Techniker in der Wildbachverbauung. In der Steiermark ist z. B. die seit über 100 Jahren im Gange befindliche Ennsregulierung ein positives Beispiel einer vortrefflich gelungenen naturnahen Flußverbauung.

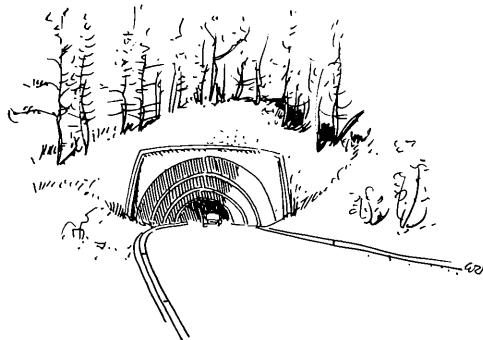
Im Rahmen der Aktion „Schafft steirische Seen!“ ist es den Wasserbautechnikern im Zusammenwirken mit Naturkundlern und Architekten gelungen, einige Beispiele im Lande zu setzen, die auch in Hinsicht auf die Einordnung der neuen Wasserflächen in die Landschaften bemerkenswert sind. Der rund 10 ha große Badesee im Sulmtal, westlich Leibnitz, wird nach der teilweise noch ausstehenden Baum- und Strauchbepflanzung auf Teilen des Ufergeländes eine echte Bereicherung des Landschaftsbildes am Fuße des Seggau-berges bilden. Der Trabocher See zwischen Seitz im Liesingtal und Edlach ist gleichfalls ein wohl gelungenes Werk. Das Bild des etwa 8 ha großen, sehr langgestreckten Sees leidet lediglich an einer ungewöhnlich häßlich wirkenden Kleinhausbebauung im östlichen Seeuferbereich. Der im Bau befindliche, ca. 45 ha groß werdende Stubenbergsee im Feistritztal wird nach einer auch vom Landschaftsschutz her gelenkten Ufergestaltung und voraussichtlich sehr geordneten Bebauung im Seebereich ein hervorragendes neues Seebild erreichen. Der Grundwassersee in den Murauen bei Gosdorf-Mureck, der sogenannte Röksee, zeichnet sich durch eine besonders gut gelungene landschaftliche Gestaltung aus.

Im allgemeinen Hochbau ist es hinsichtlich der Beachtung der Belange des

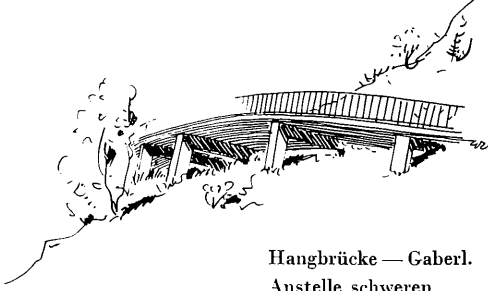


Aktion „Schafft steirische Seen“: Der Trabocher See

Landschaftsschutzes noch lange nicht so gut bestellt wie bei den eben erwähnten Bauten. Die sicherlich immer wieder zu findenden wohlgestalteten, in die Orts- und Landschaftsbilder sich störungsfrei einfügenden diversen öffentlichen und privaten Bauten werden von der großen Zahl des heutigen anonymen Bauens, das vorwiegend aus der Errichtung von Kleinhäusern aller Art im Weichbild der Orte oder in freier Landschaft besteht, nachteilig überschattet. Dieses Bauen ist bedauerlicherweise sehr stark beherrscht vom Wesen der Unordnung. Hiezu kommen der hohle Prunk und die billige Formlosigkeit als besondere Merkmale dieses meist eigenwilligen Bauschaffens. Die Verhüttelung und Verhäuselung in unseren Landschaften steigert sich in einem schon unerträglichen Ausmaße. Dieses Bauen ist den Händen der Fachleute weitgehend entglitten, es entsteht nach laienhaften Plänen und wird zumeist handwerklich mangelhaft ausgeführt. Die neue



Südportal der Leobner Umfahrungsstraße — der gelungene Versuch einer Tunnelleingangslösung



Hangbrücke — Gaberl.
Anstelle schweren
Mauerwerkes ist eine
leichte Stahlbeton-
bauweise getreten.

Steiermärkische Bauordnung 1968 enthält sehr konkrete Bestimmungen zur Beachtung der Orts- und Landschaftsbilder, doch das Unheil in den Verschandelungen schreitet fast ungehemmt weiter fort. Wenn mancherorts gute Kräfte zur wirksamen Lenkung eines gesunden, geordneten und wohlgestalteten Bauens tätig wer-

den, wird dies oft als Schikane empfunden und diese Tätigkeit häufig mit wenig erfreulichen Mitteln bekämpft. Die entstehenden neuen „Hauslandschaften“ werden in der Zukunft kaum ein Zeugnis einer guten Baukultur unserer Zeit abgeben können. Die wenigen guten Beispiele geordneter Behauungen in den Landschaften, wie einige Wohnsiedlungen in der Landeshauptstadt, die Contraktasiedlung in Mitterndorf im Salzkammergut, die kleine Siedlungsgruppe auf der Ardningalm im Ennstal und noch einige andere im Lande aber können als nachahmenswerte Beispiele guten Bauens dienen.

Die steirische Naturschutzbehörde allein ist mangels einer ausreichenden Zahl von Fachkräften nicht in der Lage, in den über ein Drittel der Landesfläche ausgewiesenen Landschafts- und Naturschutzgebieten den erforderlichen Einfluß zur Erlangung eines allgemein landschaftsgerechten Bauens zu erreichen. Eine gute Baugesinnung kann allein durch einen behördlichen Einfluß kaum erreicht werden. Hiezu gehört vorwiegend ein entsprechend ausgerichtetes Verständnis der Bauwilligen und ein gehobenes fachliches Können der Bauschaffenden.

Diese keinesfalls vollständige Übersicht über das Bauen in den steirischen Landschaften, unter Berücksichtigung der Erfordernisse zur Bewahrung der unter Schutz stehenden Gebiete, gibt keinen Anlaß zur Resignation. Es sind im Lande viele Techniker am Werk, die mit großem Verständnis und voller Hingabe die hohen Interessen des Natur- und Landschaftsschutzes vertreten. Die Mängel und Fehler sind allgemein bekannt. Sie werden mühevollen weiteren Dienst im Natur- und Landschaftsschutz weitgehend beseitigt werden müssen, damit in Zukunft nicht ein erheblicher Teil unserer Arbeit dafür verwendet werden muß, die Schäden in der Natur und in den Landschaften, die da und dort durch Unbedachtsamkeiten hervorgerufen werden, wieder gut machen zu müssen.

Zum 100. Geburtstag des Dichters erschien :

HANS KLOEPFER WERKE

3 Leinenbände von zusammen 1500 Seiten
zum Preise von S 480.—

Erster Band:

Aus dem Bilderbuch meines Lebens
Joarlauf (Gedichte in steirischer Mundart)
Gesammelte Gedichte (hochdeutsch)

Zweiter Band:

Gesammelte Erzählungen:
Aus alter Zeit
Kleine steirische Geschichten
Heimliches Leben — Enge, weite Welt

Dritter Band:

Sulmtal und Kainachboden
Ein steirisches Bilderbuch
Aufsätze und Essays
Bergbauern

Diese von Dr. Wilhelm Danhofer betreute Gesamtausgabe bringt viele bisher nicht in Buchform erschienene oder ungedruckte, aus dem Nachlaß stammende Arbeiten des Dichters. Sie enthält außerdem Worterklärungen und Anmerkungen sowie eine ausführliche Bibliographie der früheren Ausgaben der Werke Kloepfers.

**VERLAG DER
ALPENLAND-BUCHHANDLUNG
GRAZ**

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [1969_5](#)

Autor(en)/Author(s): Reisinger Wilhelm

Artikel/Article: [Vom Bauen in den Landschaften der Steiermark. 156-160](#)